

Buchbesprechungen

GARWEIDNER, E. (1992) – GU-Naturführer Pilze. Bestimmen, kennenlernen, sammeln; Speisepilze und ihre giftigen Doppelgänger, bestimmen mit GU-Kennfarben-Code; Ratgeber; Tips fürs Sammeln und Zubereiten. 1. Aufl. München, Gräfe und Unzer, ISBN 3-7742-1504-9.

Farbfotos von Speisepilzen, ungenießbaren und giftigen Pilzen, auch Detailaufnahmen und Steckbrieftexten mit Beschreibungen der wichtigen Erkennungsmerkmale und ähnlicher Arten. Farbige Kennstreifen und Pilzsymbole; Gegenüberstellung guter Speisepilze und ihrer giftigen Doppelgänger in Wort und Bild. Mit aufklappbarem Umschlag.

Enthält in geschickt zusammengestellten, übersichtlichen Texten und teils sehr guten Farbbildern das Wissenswerte für den Speisepilzsammler. Für den Laien und den Anfänger in der Pilzkunde sehr zu empfehlende Einführung! Viele Angaben über das „Vorkommen“ sind allerdings ziemlich pauschal, einige auch irreführend. Den Begriff „Reizker“ sollte man für weißmilchende Lactarien endlich aufgeben. G. J. Krieglsteiner

EGLI, S. (1992) – Der Anisklumpfuß, *Cortinarius odorifer* Britz.: Ökologie, Biologie und Ektomykorrhiza. Mitteil. Eidgenöss. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft, Band 67, Heft 3: 317–412. Dissertation.

Ergebnisse: In der Nordschweiz (Voralpengebiet und Nordabdachung der Alpen) liegen die Fundorte in Meereshöhe zwischen 450 m (im Schweizer Mittelland) und 2100 m (Waldgrenze) ohne Einschränkungen in bezug auf klimatische Bedingungen. Es handelt sich um kalkhaltige Formationen des Tertiärs, um quartäre Ablagerungen, um typische Kalk- oder zumindest kalkbeeinflusste Böden mit „schwach saurer bis schwach basischer pH-Reaktion“ (pH 5,3–8,5, d. h. nach unserer Version „neutral bis deutlich basisch“). Auffällig ist eine überdurchschnittlich gute Wasserversorgung. Es handelt sich um biologisch aktive Böden mit einer guten Humusqualität (typischer bis moderartiger Mull). An einzelnen Standorten wurden im Boden sehr hohe Werte der Schwermetalle Cd und Pb gemessen. die Fruktifikationszeit war 1986 bis 1988 von Anfang August bis Ende November.

C. odorifer ist in erster Linie Mykorrhizapilz der Fichte (*Picea abies*), daneben aber auch der Weißtanne (*Abies alba*) und der Bergkiefer (*Pinus mugo*). Die Mykorrhizen gleichen in vielen morphologischen und anatomischen Merkmalen anderen in der Literatur beschriebenen *Cortinarius*-Mykorrhizen. Unterschiede zeigen sich lediglich in der Pigmentierung und in den makrochemischen Reaktionen.

C. odorifer läßt sich nur schwer aus Fruchtkörpern isolieren (Erfolgsquote 1,5 %). In Reinkultur zeichnet sich der Pilz durch sehr uneinheitliche Wuchsform, Wachstumsgeschwindigkeit und Pigmentierung aus. Im Vergleich mit anderen Mykorrhizapilzen haben Reinkulturen ein tiefes Temperaturoptimum (je nach Isolat 17,5–22,5 Grad Celsius) und eine tiefe obere Letaltemperatur (27,5 Grad C). Mit einer Ausnahme schlugen die Versuche, Mykorrhizen zu synthetisieren, fehl. Unter Verwendung von Aktivkohle bildete ein Pilzstamm auf Bergföhrensämlingen einige wenige Mykorrhizen; die jedoch morphologisch wie anatomisch wenig Ähnlichkeit mit natürlichen Mykorrhizen zeigten. G. J. Krieglsteiner

BON, M. (1992) – Die Großpilzflora von Europa. A. *Hygrohoraceae*. Aus: „Flore Mycologique d'Europe 1: Les Hygrophores. Documents mycologiques Mémoire hors série 1 – *Hygrohoraceae* Lotsy“. Übersetzt und bearbeitet von A. EINHELLINGER. IHW-Verlag, Eching. 91 S., deutsch, 20 x 22 cm, 6 Farbtafeln mit 53 Arten, 162 Strichzeichnungen, kartoniert, DM 48,-.

Inhalt: Definition der Familie und der Gattungen. Makro- und mikroskopische Merkmale. Standorte. Ausführliche Bestimmungsschlüssel. Das ansprechend aufgemachte Heft gibt einen sehr guten Überblick der in Europa beschriebenen Taxa in einem übersichtlichen Bestimmungspfad und erweist sich somit als ein in der Hand des Floristen unentbehrliches Werkzeug. Die Artfassung entspricht allerdings im wesentlichen der engen Konzeption des französischen Erstautors. Leider werden mittels Kompilation auch einige Literatur-Taxa weitergeführt, die kritischen Revisionen kaum standhielten.

ROTHMALER, W. (Reprint 1992) – Allgemeine Taxonomie und Chorologie der Pflanzen. Grundzüge der speziellen Botanik. Faksimile-Neudruck der 2. Aufl. von 1955, 17 x 24 cm, 215 S., 49 Abb., kartoniert. Reihe Libri Botanici, Band 3., IHW-Verlag Eching; DM 36,-.

Wie bereits aus dem Vorwort von H. KREISEL hervorgeht, handelt es sich um das wissenschaftliche Credo des bereits 1962 verstorbenen Hochschullehrers, welches 1950 und 1955 in zwei bescheidenen Auflagen auf schlechtem Papier gedruckt herauskam, das aber seit langem (und noch immer) als Geheimtip für alle Interessenten an

Fragen der Pflanzentaxonomie und Phylogenetik gelten kann, auch wenn seither bedeutende Entwicklungen stattfanden wie numerische und phylogenetische Taxonomie, Kladistik, etappenweise Weiterentwicklung der Nomenklaturregeln etc.

Die Besprechung eines botanischen Grundlagenwerkes (das sich im wesentlichen nur auf die Gefäßpflanzen bezieht) in einer Mykologischen Zeitschrift rechtfertigt sich durch die konzeptionelle Konvergenz in den beiden Fachwissenschaften, zumal die Mykologie bekanntlich aus der Botanik hervorgegangen ist. Also interessieren zunächst einige Axiome:

– Die dem System zugrunde liegende Ordnung ist keine menschliche Idee oder Vorstellung, sondern eine in der Natur vorhandene Realität. Entgegen allen Zweifeln, als sei die Realität der von der Wissenschaft unterschiedenen Gruppen eine reine Erfindung des Menschen, ist zu postulieren, daß alle Abstraktionen nur auf Grund realer Existenz vornehmbar sind.

– Ziel jeder wissenschaftlichen Arbeit ist die Systembildung, also muß die Taxonomie alle anderen biologischen Forschungen in sich vereinigen. Somit werden alle diese Disziplinen (Morphologie, Entwicklungsphysiologie, Genetik und Phylogenetik, Chorologie, Biochemia u. a.) zu Hilfswissenschaften der Taxonomie.

– Es gibt keine Merkmalshierarchie: man darf also z. B. den inneren „Baumerkmale“ eines Organismus (somit der Anatomie) keine Prävalenz gegenüber den äußeren einräumen, etc.

– In der Natur geht es nicht mechanistisch, sondern dialektisch zu. Somit mußte in der naturwissenschaftlichen Forschung die mechanistische Betrachtungsweise scheitern und der Dialektik als der adäquaten Methode des Denkens weichen. Da das natürliche System auf der Phylogenese der Organismen fußt, umgreift die moderne Taxonomie nicht nur die Phytographie, sondern auch die Phylogenetik. Alle Naturbetrachtung muß an der Naturentwicklung orientiert sein. Naturwissenschaft ist somit zugleich Naturgeschichte. Es gibt keine ungeschichtliche Biologie.

– Es gibt weder absolute Konstanz (Erblichkeit) noch absolute Variabilität (Anpassung). Konstanz und Variabilität bilden eine dynamische Einheit. Sie können nicht getrennt werden. Ein Organismus ist stets konstant und variabel zugleich. Beide Aktionen sind untrennbar und gehen ineinander über, so daß aus Anpassung Vererbung wird.

– Jede Sippe hat einen charakteristischen Wohnbezirk, ihren Siedlungsraum (Areal). Die erste grundlegende Arbeit der Chorologie ist demnach die Feststellung der Areale für möglichst alle Sippen. Erst aus der taxonomischen Arbeit und der Kenntnis der Areale erwächst die Möglichkeit, Schlüsse auf die Beziehungen zwischen Lebewesen und Umwelt zu ziehen. Das Areal ist ein Produkt der Geschichte einer Sippe und ihrer Eignung für eine bestimmte Umgebung.

– Da im allgemeinen keine polytope (mehrmalige) Entstehung der gleichen Sippe, sondern eine monotope Entstehung anzunehmen ist, kann das Arealbild als Auswirkung späterer Ausbreitung von einem Ort aus betrachtet werden. Stabile, wenig plastische Sippen besiedeln kleine Räume mit speziellen Verhältnissen. Eine Sippe mit geringem Verbreitungsgebiet wird nicht durch Auslese in zahlreiche Untersippen zerlegt werden können (raum-zeitliche Wechselbeziehungen und ihre reziproken Wirkungen). Großräumig verbreitete Sippen neigen dagegen zur Instabilität, zur Bildung von Sippenkreisen und Rassengruppen. Das ist eine natürliche Folge der in großen Räumen stark wechselnden Milieufaktoren, die zur Auslese und Formung verschiedener Sippen beitragen.

Die einzelnen Kapitel werden ausführlich und zugleich sehr übersichtlich abgehandelt: Sippenbildung und -entwicklung; Areal und Umwelt; Areal und Zeit; die geografisch-morphologische Methode, die taxonomischen Einheiten; Nomenklatur; Phytographie (gerade die vier letzten Kapitel seien dem Mykologen sehr empfohlen); Systemgeschichte. Eine Bibliographie und ein Glossarium schließen das Werk ab.

Für den Neudruck eines so wichtigen erkenntniskritischen und methodischen Grundlagenwerkes kann dem IHW-Vertrag nicht genug gedankt werden. Das Buch Rothmalers müßte m. E. nicht nur in jeder Bücherei stehen, sondern auf allen Schreibtischen ernsthaft arbeitender Chorologen und Taxonomen benutzt werden, auch wenn es keine Phanerogamen-Botaniker, sondern Mykologen sind.

G. J. Krieglsteiner

RYMAN, S. & I. HOLMASEN (1992) – Pilze – über 1500 Pilzarten ausführlich beschrieben und in natürlicher Umgebung fotografiert. Verlag B. Thalacker, W-3300 Braunschweig, Postfach 3361. 718 Seiten, 1100 Farbfotos. Deutsche Übersetzung und Bearbeitung von T. R. LOHMEYER und H.-G. UNGER; einleitende Texte von Dr. H. SCHMID. Preis DM 138,-.

Die schwedische Originalausgabe „Svampar“ wurde bereits 1987 in der Z. Mykol. 53 (1) vorgestellt. Das Buch galt bei den Pilzkennern Nordeuropas schon damals als ein „Geheimtip“, weil es in Kombination von wissenschaftlich präzisen Texten und hervorragenden fotografischen Darstellungen nicht nur der bekannten, sondern

auch zahlreicher nur selten abgebildeter Arten eine Lücke zwischen der reinen Fachliteratur und der unübersehbaren Fülle der populärwissenschaftlichen Pilzbücher darstellte.

Nachdem G. J. KRIEGLSTEINER dem Verlag mehrfach Mut gemacht hatte, eine deutsche Übersetzung und Bearbeitung des Werks herauszubringen, konnte der Verlag mit T. R. LOHMEYER/Fridolfing und H.-G. UNGER/Lübeck ein hochqualifiziertes Bearbeiterteam engagieren: LOHMEYER hat bereits mehrere Werke über Pilze aus anderen Sprachen souverän ins Deutsche übersetzt und bearbeitet, und der Deutschschwede UNGER kann als langjähriger engagierter Kenner sowohl der schwedischen als der deutschen Pilzwelt für nicht weniger geeignet angesehen werden. Sie beließen den Aufbau im wesentlichen gemäß dem schwedischen Original, nahmen jedoch sehr gute textliche und strukturelle Anpassungen an mitteleuropäische Verhältnisse vor, was das Werk für die deutschen und deutschsprachigen Pilzfreunde besonders wertvoll macht.

Rein äußerlich ist es ein handliches, solide gebundenes, wenn auch etwas schweres Buch, das zum Lesen und Blättern einlädt. Neben genauen Angaben über den Speisewert und möglichen Vergiftungsgefahren enthält es ausführliche Hinweise zur Verbreitung und zur Ökologie der Pilze in Mitteleuropa. Seltene und schutzwürdige Arten sind mit ihrer Gefährdungskategorie entsprechend der „Roten Liste“ gekennzeichnet worden.

Beim aufmerksamen Durchblättern fiel uns kein Bestimmungsfehler auf, was nur bei hochklassigen Werken der Fall ist. Aber wer kennt schon alle in diesem Buch enthaltenen Pilzarten mit allen ihren morphologischen und ökologischen Parametern? Nur ganz vereinzelt ist die Handhabung der deutschen Namen („Reizker“ für weiß milchende Lactarien) oder von wissenschaftlichen Synonymen zu kritisieren. (Der Große Scheidling heißt jetzt *Volvariella gloiocephala* und nicht *V. speciosa*; *Psathyrella gracilis* ist nur eine Form der *P. corrugis*). Die Farbtafeln sind größtenteils treffend; einige aber doch etwas zu dunkel geraten. In wenigen Fällen sind die Farben ein wenig verdruckt (z. B. *Amanita citrina* kaum mit Gelbton, *Amanita rubescens* zu braun). Der Titel des Buches suggeriert leider, es seien 1500 Pilzarten abgebildet, während in Wirklichkeit zwar 1500 beschrieben werden, aber nur von 1100 Farbbilder vorliegen: Auch in Anbetracht des heutigen harten Ringens um Marktanteile halten wir eine solche Übertreibung für unnötig, zumal sich die Zahl 1100 teils mehrfach preisgekrönter Farbaufnahmen des schwedischen Naturfotografen HOLMASEN im internationalen Vergleich wahrlich sehen lassen kann.

Insgesamt ein hervorragendes, in seiner Art ein einmaliges Werk, auf das der mitteleuropäische Pilzfreund und Pilzfachmann trotz des stattlichen Preises wohl kaum verzichten können wird. Manfred Enderle

SCHÜTT, P., H. J. SCHUCK & B. STIMM (Hrsg.), 1992 – Lexikon der Forstbotanik. 584 Seiten, ca. 700 Abbildungen. Ecomed Verlagsgesellschaft, Landsberg 1992. ISBN 3-609-65800-2. DM 198,-

Mit 8500 Stichworten und über 700 Abbildungen (mehr als 400 farbig) ist das Lexikon der Forstbotanik ein Nachschlagewerk für alle, die sich beruflich und/oder privat über Bäume und Sträucher des Waldes schnell und umfassend informieren wollen; es schließt eine Lücke der biologischen Nachschlagewerke.

Es werden Informationen zur Anatomie, Morphologie und Physiologie, über Areale, Standortansprüche, Wachstumsleistung und Art der wirtschaftlichen Nutzung gegeben; zudem werden Baumkrankheiten abiotischen und biotischen Ursprungs beschrieben.

Auch wenn noch einige kritische Anmerkungen zu den mykologischen Stichworten und Abbildungen folgen, soll betont werden, daß das Buch benutzerfreundlich, übersichtlich und fachlich fundiert ist.

Manche Pilz-Abbildungen sind schlichtweg falsch (z. B. *Heterobasidion annosum* und *Hymenochaete rubiginosa*), andere sehr schlecht und damit überflüssig (z. B. *Colpoma quercinum*, *Lachnellula willkommii* und *Microsphaera alphitoides*). Die Tabelle der Mykorrhizapilze verschiedener Baumarten sollte überarbeitet werden, da etwa 50 % der genannten Arten keine spezifischen Begleitpilze der genannten Baumarten darstellen. Auf drei Seiten (!) werden Mykorrhizapilze mit nichtssagenden S/W-Strichzeichnungen dargestellt; einige wenige Farbbildungen würden dem Buch gut zu Gesicht stehen.

Bleibt zu hoffen, daß in einer weiteren Auflage – dem Buch sind viele Auflagen zu wünschen – diese Mängel beseitigt werden. Helmuth Schmid

MOENNE-LOCCOZ, P. & P. REUMAUX, 1989 – Fungorum rariorum icones coloratae, Pars XVIII, Cortinariae récents, nouveaux ou fantômes. 59 Seiten mit 8 Seiten Farabbildungen. J. Cramer in der Gebrüder Borntraeger Verlagsbuchhandlung, Berlin, Stuttgart. ISBN 3-443-69004-1. DM 48,-

Im Teil 18 der Reihe „Fungorum rariorum icones coloratae“ stellen die Autoren MOENNE-LOCCOZ und REUMAUX 19 Cortinarien-Arten vor: *Cortinarius majusculus* Kühner, *C. intermedius* Henry, *C. geophyllus* Henry, *C. violaceofuscus* (Cooke & Mass.) Mass., *C. hinnuleoarmillatus* Reum., *C. fulvaureus* Henry, *C. cypricus* (Fr.) Fr.,

C. illepidus Britz., *C. deceptivissimus* Reum., *C. benevalens* Britz., *C. ceraceus* Mos., *C. luci* Henry, *C. bayeri* Vel. nov. comb., *C. uraceus* sensu Ricken non Fries, *C. albofimbriatus* Henry, *C. uraceovernus* Henry, *C. pseudoarmeniacus* Henry, *C. acetosus* Vel. und *C. candellaris* (Fr.) Fr.

Jede Art wird ausführlich mit den beobachteten makroskopischen und mikroskopischen Merkmalen beschrieben; eine Farbabbildung und mikroskopische Zeichnungen von Sporen, Basidien und Huthautzellstruktur runden das Bild jeder Art ab. Als äußerst hilfreich für die Erfassung einer Art sind die Bemerkungen und Diskussionen zu verwandten bzw. ähnlichen Spezies zu bewerten.

Helmuth Schmid

MOENNE-LOCCOZ, P., J. POIRIER & P. REUMAUX, 1990 – Fungorum rariorum icones coloratae, Pars XIX, *Inocybes* critiquables et critiqués. 55 Seiten mit 8 Seiten Farbabbildungen. J. Cramer in der Gebrüder Borntraeger Verlagsbuchhandlung, Berlin, Stuttgart. ISBN 3-443-69005-X. DM 58,-

Im Teil 19 der Reihe „Fungorum rariorum icones coloratae“ stellen die Autoren MOENNELOCCOZ, POIRIER und REUMAUX 17 *Inocybe*-Arten und 2 Varietäten vor: *Inocybe sororia* Kauffman, *I. perlata* (Cooke) Sacc., *I. sulcata* nov. sp., *I. vulpinella* Bruylants var. *vulpinella* und var. *fuscotelamellata* Bon, *I. similis* Bresadola, *I. gausapata* Kühner, *I. subtigrina* Kühner, *I. flocculosa* (Berk.) Sacc., *I. subnudipes* Kühner, *I. asinina* Kalchbrenner, *I. suboreina* nov. sp., *I. fuscuscentipes* Kühner, *I. frigidula* Favre, *I. grammata* Quélet, *I. albosca* Peck, *I. humilis* Favre und *I. glabrodisca* Orton.

Jede Art wird ausführlich mit den beobachteten makroskopischen und mikroskopischen Merkmalen beschrieben; eine Farbabbildung und mikroskopische Zeichnungen von Sporen und Zystiden (Cheilo- und/oder Pleurozystiden) runden das Bild jeder Art ab. Als äußerst hilfreich für die Erfassung einer Art bzw. einer Varietät sind die Bemerkungen und Diskussionen zu verwandten bzw. ähnlichen Spezies zu bewerten.

Helmuth Schmid

KLOIDT, M., 1989 – Untersuchungen zum Abbau der Buchenblattstreu durch Pilze – unter besonderer Berücksichtigung der Ascomyceten. 182 Seiten mit 71 Abbildungen und 20 Tabellen. Dissertationes Botanicae, Band 130. J. Cramer in der Gebrüder Borntraeger Verlagsbuchhandlung, Berlin, Stuttgart. ISBN 3-443-64042-7. DM 110,-

Mit dieser Studie soll zum Wissen um die Wirkungsweise der Destruenten, insbesondere der Pilze, beim Abbau des Buchenlaubs beigetragen werden. Neben der Erfassung des Artenspektrums werden die Besiedlung und Fähigkeiten der Pilze (Ascomyceten und Fungi imperfecti) zum Abbau der Gerüstsubstanzen untersucht.

Dem klassischen Aufbau einer Promotionsarbeit entsprechend, werden Material und Methoden erläutert, die Ergebnisse beschrieben und diskutiert. 71 Abbildungen und 20 Tabellen ergänzen die Ausführungen.

Insgesamt enthüllt die Studie einige interessante Aspekte zum Einfluß von Pilzen während der Frühphase des Abbaus von Buchenblättern: strenge Besiedlungsabfolge von Anamorphen und Teleomorphen, regelmäßig vorkommende Arten, Besiedlungsdichte, bevorzugte Besiedlung bestimmter Mikrostandorte, rasterelektronenmikroskopische Untersuchungen der Blattoberflächen, Veränderungen des Lignin- und Cellulose-Gehalts, Veränderungen des Stickstoffgehalts der Laubstreu, Pilze als Celluloseabbauer, Einfluß von Stickstoff auf das Abbauverhalten der Pilze usw.

Manche Tabellen, vor allem Tabelle 17 mit einem hohen Informationsgehalt, hätten übersichtlicher gestaltet werden können. Ich hoffe für den Verlag, daß nicht alle Exemplare so schlecht gebunden und geklebt sind wie das mir vorliegende Besprechungsexemplar, das bereits beim 2. Durchblättern sich in die Bestandteile auflöste.

Helmuth Schmid

SCHUMACHER, T. & K. M. JENSSEN, 1992 – Arctic and Alpine Fungi 4. 66 Seiten. Soppkonsulenten A/S, Oslo. ISBN 82-991301-3-1. NOK 200,-

In Teil 4 der Reihe „Arctic and Alpine Fungi“ werden von SCHUMACHER & JENSSEN 25 Discomyceten-Arten aus dem zentralen Süd-Norwegen (Dovre-Gebiet) vorgestellt: *Helvella aestivalis* (Heim & Remy) Diss. & Raitv., *H. arctoalpina* Harmaja, *H. capucina* Quélet, *H. corium* (Weberb.) Masee, *H. dovrensis* T. Schum., *H. queletii* Bres., *Boudiera dennisii* Diss. & Siv. in Diss., *Peziza alaskana* Cash, *P. gerardii* Cooke, „*Byssonectria*“ *oroarctica* T. Schum. ined., *Cheilymenia chionophila* T. Schum., *C. sclerotiorum* T. Schum., *Geopora nicaensis* (Boud.) Torre, *Iodophanus hyperboreus* T. Schum., *Lamprospora rugensis* Benkert, *Marcelleina rickii* (Rehm) Graddon, *Octospora heterosculpturata* T. Schum., *Parascutellinia arctespora* (Cooke & Phill.) T. Schum., *Scutellinia hyperborea* T. Schum., *S. kerguelensis* (Berk. in Hook. f.) O. Kuntze, *S. minor*

(Vel.) Svr., *Ciboria polygoniviviparum* Eckbl., *Ciborinia ciborium* (Vahl.: Fr.) Schumacher & Kohn, *Myriosclerotinia curreyana* (Berk. in Currey) Buchw. und *Bryoglossum gracile* (Karst.) Redhead.

Den bisher erschienenen Teilen entsprechend, wird jede Art mit einer ausgezeichneten Farbbildung dargestellt; die erläuternden Texte beinhalten Synonyme, Beschreibung der makroskopischen und mikroskopischen Merkmale, Angaben zur Ökologie und Verbreitung, Zeichnung mikroskopischer Merkmale, Bemerkungen zu verwandten Arten und Literaturhinweise. Viele Arten sind erstmalig farbig abgebildet. Bleibt zu wünschen und zu hoffen, daß die Reihe in dieser hohen Qualität fortgesetzt wird.

Helmuth Schmid

ERIKSSON, O. E., 1992 – The non-lichenized pyrenomycetes of Sweden. 208 Seiten. Lund. ISBN 91-971255-6-3.

1524 Arten und 9 Varietäten von 402 Gattungen umfaßt die Checkliste der nichtlichenisierten Pyrenomyceten von Schweden. Zu dieser grandiosen Leistung ist dem Autor nur zu gratulieren, enthält die Liste ja nicht nur die Artnamen, sondern all die Informationen, die man von einer Checkliste erwartet: Literaturangabe zu jeder Gattung, Synonyme, Habitat, Verbreitung, Literaturangabe und Anamorph zu den einzelnen Arten. Ein Gattungs- und Artenindex erleichtern den Zugriff auf die in diesem Buch genannten Taxa; besonders wertvoll sind der Habitat-Index (26 Seiten) und das Literaturverzeichnis (17 Seiten).

Jeder Ascomyceten-Freund wird dieses Buch gerne und oft in die Hand nehmen, um sich Angaben und Hinweise von Pyrenomyceten im Detail zu holen. Weitere Bearbeitungen von Ascomyceten-Gruppen in diesem Stil sind hoffentlich vom Autor in Planung. Es sei mir erlaubt, auf die mißliche Situation in Deutschland hinzuweisen: Checklisten von Pilzen mit hohem Informationsgehalt fehlen für Deutschland fast gänzlich; sie wurden und werden bei den zuständigen Behörden zwar angeregt, diese wiederum bekunden ihr Interesse, doch spätestens bei der Finanzierung ist jedes Projekt zum Scheitern verurteilt. Über diese Situation tröstet hinweg, daß wenigstens der Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West) von G. J. KRIEGLSTEINER (1991, 1993 im Druck) herausgegeben werden konnte. Bleibt zu hoffen, daß wir nicht erst dann mit Unterstützung des Staates die mykologische Erforschung unserer Umwelt beginnen bzw. fortführen, wenn wir sie weitgehendst zerstört haben.

Helmuth Schmid

MOBERG, R. & I. HOLMASEN, 1992 – Flechten von Nord- und Mitteleuropa. Ein Bestimmungsbuch. Übersetzt von U. Jülich. 237 Seiten mit ca. 300 Farbbildungen. G. Fischer Verlag. ISBN 3-437-20471-8. DM 78,-

Für alle an Flechten Interessierten ist dieses Bestimmungsbuch eine wertvolle Hilfe und eine Ergänzung zu den bereits publizierten Flechten-Bestimmungs-/Bilder-Büchern (z. B. JAHNS 1987, KREMER & MUHLE 1991). In einleitenden Texten werden Bau der Flechten, Vermehrung, Wachstum, Ökologie, Verbreitung, Biochemie, praktische Verwendung, Sammeln, Bestimmen und Aufbewahren behandelt. Gattungsbeschreibungen und Bestimmungsschlüssel der in diesem Buch aufgeführten Strauch- und Blattflechten erlauben zumindest Bestimmungsversuche, können aber die Standardliteratur nicht ersetzen.

Von den in Nord- und Mitteleuropa bekannten 2500 Flechtenarten werden ca. 300 Spezies farbig abgebildet und beschrieben. Die Auswahl ist gut gelungen, da gut kenntliche, auffällige und eher häufigere Arten ausgewählt worden sind. Literaturübersicht und Glossar hätten es vertragen, mehr Informationen zu beinhalten.

Helmuth Schmid

KRISAI-GREILHUBER, I. (1992) – Die Makromyceten im Raum von Wien: Ökologie und Floristik. Libri Botanici, Band 6, 192 Seiten, 24 S/W-Tafeln, 16 Farbbildungen. IHW-Verlag, ISBN 3-9802732-6-1, DM . . .

Nach der Pilzflora von Bayreuth (BEYER, Libri Botanici, Band 5) liegt nun eine Zusammenstellung der Großpilze des Wiener Raums vor. Frau Dr. Irmgard KRISAI-GREILHUBER stellt im Band 6 der Buchreihe Libri Botanici die floristischen und einen Teil der ökologischen Ergebnisse ihrer Dissertation bei Prof. EHRENDORFER zusammen. Insgesamt 1241 Makromyceten (Myxo-, Asco- und Basidiomyceten) konnte sie nachweisen, wobei insbesondere die Auwälder des NSG Lobau an der Donau sowie der Lainzer Tiergarten sich als ergiebige Fundgebiete erwiesen. Wie wenig der Wiener Raum in der Vergangenheit mykologisch durchforstet war, zeigt schon die Tatsache, daß es der Autorin gelungen war, allein 11 für die Wissenschaft neue Sippen zu entdecken und diese überwiegend auch gültig zu beschreiben. Darüber hinaus machen unzählige Neufunde für Österreich und einige sogar für Europa deutlich, wie wichtig und lohnend es ist, sich über einen längeren Zeitraum hinweg eingehend mit einem Gebiet zu beschäftigen.

Das vorliegende Werk bringt nach einer kurzen Einführung eine nach systematischen Gesichtspunkten geordnete Bestandsliste, die zu jeder Pilzart kurze Angaben zu Ökologie und Vorkommen enthält. Bei selteneren oder kritischen Arten finden sich hier zusätzlich Beschreibungen, Abbildungen und Diskussionen, wodurch dem interessierten Leser eine Fülle wertvoller Kenntnisse vermittelt werden. Nach einer Zusammenfassung, die allerdings auch die im vorliegenden Band nicht behandelten ökologischen und mykosoziologischen Auswertungen umfaßt, folgen noch das umfangreiche Literaturverzeichnis, der Substrat-, Gattungs- und Artindex sowie Farbtafeln seltener Arten.

Sieht man von dem versehentlich zweimal abgedruckten Abschnitt mit den Erläuterungen zur Fundliste (in den Kapiteln 2.5 und 3) ab, so sind kaum Tipp- oder sonstige Fehler zu verzeichnen.

Für eine abschließende Beurteilung dieses Werkes über die Großpilze im Raum von Wien ist einerseits der hohe wissenschaftliche Wert einer derartigen Bestandsaufnahme, nicht zuletzt für Fragen des Natur- und Umweltschutzes, nicht hoch genug einzuschätzen. Andererseits wird das Buch auch für den floristisch oder systematisch arbeitenden Mykologen und Pilzfreund durch seine zahlreichen Hinweise, Beschreibungen und Abbildungen von nicht unerheblichem Nutzen sein. Dies um so mehr, als der Wiener Raum eine Fülle wärmeliebender und damit bei uns eher ungewöhnlicher Pilzarten enthält. Ich möchte somit dieses Buch jedem Pilzinteressierten wärmstens empfehlen.

Helmut Besl



Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.
German Mycological Society

Dieses Werk stammt aus einer Publikation der **DGfM**.

www.dgfm-ev.de

Über [Zobodat](#) werden Artikel aus den Heften der pilzkundlichen Fachgesellschaft kostenfrei als PDF-Dateien zugänglich gemacht:

- **Zeitschrift für Mykologie**
Mykologische Fachartikel (2× jährlich)
- **Zeitschrift für Pilzkunde**
(Name der Hefreihe bis 1977)
- **DGfM-Mitteilungen**
Neues aus dem Vereinsleben (2× jährlich)
- **Beihefte der Zeitschrift für Mykologie**
Artikel zu Themenschwerpunkten (unregelmäßig)

Dieses Werk steht unter der [Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz](#) (CC BY-ND 4.0).



- **Teilen:** Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, sogar kommerziell.
- **Namensnennung:** Sie müssen die Namen der Autor/innen bzw. Rechteinhaber/innen in der von ihnen festgelegten Weise nennen.
- **Keine Bearbeitungen:** Das Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Es gelten die [vollständigen Lizenzbedingungen](#), wovon eine [offizielle deutsche Übersetzung](#) existiert. Freigibiger lizenzierte Teile eines Werks (z.B. CC BY-SA) bleiben hiervon unberührt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Mykologie - Journal of the German Mycological Society](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [59_1993](#)

Autor(en)/Author(s): Krieglsteiner German J., Enderle Manfred, Schmid Helmuth, Besl Helmut

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 121-126](#)